



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 193-2026
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2026.GRPARL.517

Eingereicht am: 31.08.2026

Fraktionsvorstoss: Nein
Vorstoss Ratsorgan: Nein
Eingereicht von: von Arx (Spiegel b. Bern, GLP) (Sprecher/in)
von Wattenwyl (Tramelan, GRÜNE)
Louis (La Neuveville, GRÜNE)
Clauss (Lengnau BE, SP)
Roggli (Rüschegg Heubach, Die Mitte)
Bossard-Jenni (Oberburg, EVP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 03.09.2026

RRB-Nr.: vom
Direktion: Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Massnahmenplan zum Schutz wilder Fische

Der Regierungsrat wird wie folgt beauftragt:

1. Der Regierungsrat erarbeitet einen Massnahmenplan, um den Schutz wilder Fische und weiterer auf Oberflächengewässer angewiesener Wildtiere bei Hitze bzw. Trockenheit so gut wie machbar zu gewährleisten.
2. Der Massnahmenplan beinhaltet einen Notfallplan, der bei Eintreten von Hitze bzw. Trockenheit aktiviert werden kann.
3. Der Massnahmenplan beinhaltet mittel- bis langfristige Massnahmen, die unabhängig vom Notfallplan wirken bzw. die die Wirkung des Notfallplans verbessern.
4. Der Massnahmenplan wird dem Grossen Rat als Bericht vorgelegt.
5. Für die Umsetzung des Massnahmenplans notwendige rechtliche Anpassungen sind, soweit sie in die Kompetenz des Grossen Rats oder der Stimmberechtigten fallen, dem Grossen Rat vorzulegen.

Begründung:

In jüngerer Vergangenheit kam es im Kanton Bern mehrmals und immer häufiger zu anhaltender Hitze und Trockenheit. Der Sommer 2026 stellt diesbezüglich den vorläufigen Höhepunkt und zugleich ein neues Ausmass der Problematik dar. Hitze und Trockenheit sind für viele Menschen, Tiere und Pflanzen belastend. In Zukunft ist vermehrt mit derartigen meteorologischen

Verhältnissen zu rechnen. Dafür sind Vorkehrungen zu treffen, so dass die Belastung reduziert wird.

Dieser Vorstoss ist Wildtieren gewidmet, die auf Oberflächengewässer angewiesen sind, insbesondere Fischen, aber bspw. auch Flusskrebse oder bestimmten Insekten. Manche Gewässer im Kanton Bern trocknen im Sommer mittlerweile regelmässig aus, womit der Lebensraum für diese Tiere ganz wegfällt. Oder sie erreichen Temperaturen, die für Fische – je nach Spezies – eine hohe Belastung darstellen oder sogar tödlich sind. Gestresste Fische stellen irgendwann die Nahrungsaufnahme ein bzw. sie verenden durch Erstickung. Die Belastung macht sie anfälliger für Krankheiten. All das verursacht grosses Tierleid. Der Kanton Bern soll seine Verantwortung gegenüber diesen Tieren wahrnehmen und die nötigen Massnahmen vorbereiten und treffen, um sie bei Hitze und Trockenheit so gut wie machbar zu schützen.

Diesen Sommer wurden verschiedene Einzelmassnahmen getroffen: Der Kanton siedelte zusammen mit freiwilligen Helferinnen und Helfern Fische aus (weitgehend) ausgetrockneten Gewässern in andere Gewässer um. Er rief «Badende, Böötlern und Hundehaltende» auf, Rückzugsorte für Fische nicht zu stören, um damit zusätzlichen Stress für die Fische zu vermeiden.¹ Aus demselben Grund verbot er auch – allerdings erst per 29. August – vorübergehend die Fischerei in verschiedenen Gewässern, darunter die Emme.²

Solche Massnahmen sollen im Hinblick auf zu erwartende künftige Hitze- und Trockenheitsperioden in einen Massnahmenplan integriert und optimal koordiniert werden. Es besteht zudem noch ungenutztes Potenzial für weitere Massnahmen, zum Beispiel:

- Die Gestaltung von Gewässerräumen, bspw. durch Renaturierung oder Beschattung, soll verstärkt auf den Schutz gemäss Ziffer 1 ausgerichtet werden.
- Die Umsiedlung von Fischen in andere Gewässer stiess diesen Sommer an Grenzen, u. a., weil das Aufnahmepotenzial von Zielgewässern ausgeschöpft war bzw. weil eine Vermischung von Fischpopulationen die Verbreitung von Krankheiten zur Folge haben kann. Die Schaffung geeigneter Refugien für Fische (z. B. separierter Becken) ist zu prüfen.
- Ebenso soll geprüft werden, wie dort, wo die Umsiedlung aus personellen Gründen an Grenzen stiess, die Umsiedlungskapazitäten erhöht werden können.
- Dass bestimmte Oberflächengewässer einen tiefen Pegelstand aufwiesen oder sogar ausgetrocknet waren, hängt nicht nur mit Hitze und ausbleibendem Niederschlag zusammen, sondern auch mit der geografischen Umverteilung grosser Wassermengen durch den Menschen. Eine Optimierung der Umverteilung ist zu prüfen.³

Der Massnahmenplan soll auch einen Notfallplan enthalten, der es den beteiligten Behörden und Organisationen ermöglicht, unverzüglich zu handeln und zu informieren.

Die Motionäre und Motionärinnen halten es für zielführend, einen Massnahmenplan zu erarbeiten, der allen Anspruchsgruppen einen Teil der Verantwortung zumutet und zugleich die Verhältnismässigkeit wahrt. So ist die Akzeptanz des Plans am besten gewährleistet. Beispielsweise sollen Einschränkungen bei den einschlägigen Freizeitbeschäftigungen (Schwimmen, Baden, Bootfahren, nicht berufliches Fischen) vergleichbar ausfallen, soweit sie dem Schutzziel gemäss Ziffer 1 dienen.

¹ https://www.weu.be.ch/de/start/themen/jagd-fischerei/fischerei/fischen-kanton-bern/trockenheitsmanagement-fischerei.html#textimage_1740718087.

² <https://www.be.ch/de/start/dienstleistungen/medien/medienmitteilungen.html?newsID=66209d32-ae64-418f-a149-65e029da0519>.

³ So bezieht bekanntlich der Wasserverbund Region Bern 26 000 Liter Wasser pro Minute aus der Grundwasserfassung Aeschau im Emmental (<https://www.wvrb.ch/ueber-uns/anlagen>). Die Emme war diesen Sommer erneut teilweise ausgetrocknet, während in der Stadt Bern «mehr Wasser zur Verfügung [stand], als genutzt werden kann» und deswegen bspw. sogar ein Springbrunnen weiter lief (<https://www.bernerzeitung.ch/trockenheit-warum-berns-wasserspiel-weiterlaeuft-545706939294>). Zum Vergleich: Dem Vernehmen nach wurden dieses Jahr 3300 Liter pro Minute aus Aeschau für die Speisung von Fischrefugien in die Emme abgegeben.

Begründung der Dringlichkeit: Hitze und Trockenheit wie diesen Sommer werden in Zukunft vermehrt auftreten, allenfalls schon nächstes Jahr. Es gilt daher, keine Zeit zu verlieren.

Verteiler

– Grosser Rat